

KUNDENINFORMATIONEN DES ZWECKVERBANDES WASSER/ABWASSER „OBERE SAALE“

Erinnerungen an 30 Jahre Zweckverband

Rüdiger Wohl verabschiedet sich in den wohlverdienten Ruhestand

2023 beging der ZWOS sein 30-jähriges Jubiläum und auch 2024 steht ein besonderes Ereignis bevor: der langjährige Verbandsvorsitzende Rüdiger Wohl geht in den verdienten Ruhestand. Von Beginn an begleitete er die Entwicklung des Verbandes und erinnert sich nun an die bewegte Zeit.

Herr Wohl, wie kam es zur Gründung des Zweckverbandes?

Nach der Wende mussten die bis dahin volkseigenen Anlagen der Wasserwirtschaft wieder an die Kommunen übertragen werden. Um die Aufgaben der Wasserversorgung und Abwasserbehandlung zu sichern, gründeten die Gemeinden des damaligen Landkreises Schleiz 1993 den Zweckverband Wasser/Abwasser „Obere Saale“ Schleiz, mit eigener Werkleitung.

Mit welchen Herausforderungen sah sich der ZWOS konfrontiert?

Es gab erhebliche Probleme bei der Versorgung mit Wasser in entsprechender Menge und Qualität. Ursachen hierfür waren unzureichende Wasseraufbereitungsanlagen und ein zum Teil desolates Leitungsnetz. Im Bereich der Abwasserentsorgung gab es keine zentralen Kläranlagen. Notwendiger Straßenbau in den Städten und Gemeinden erforderte die vorherige Erneuerung der wasserwirtschaftlichen Versorgungsleitungen. Dafür fehlten aber die notwendigen Einnahmen. Der Zweckverband war



Die Fotos zeigen Rüdiger Wohl bei verschiedenen Anlässen. Hier u.a. dabei: die ehemaligen Verbandsvorsitzenden Uwe Zimmermann und Heidemarie Walther (o.l.) sowie der Geschäftsleiter des ZWOS, Ralf Engemann (o.r.).

gezwungen, die Gebühren zu erhöhen, um die Finanzierung dieser Maßnahmen zu sichern. Dies führte jedoch in der Bevölkerung zu großem Unmut. Förderprogramme des Freistaates und die konsequente Konsolidie-

rung des Verbandes ermöglichten eine geordnete wirtschaftliche Tätigkeit und weitere planmäßige Investitionen.

Wie zufrieden sind Sie mit der aktuellen Lage?

Die insgesamt 21 Jahre als Verbandsvorsitzender des ZWOS waren eine herausfordernde, aber auch erfüllende Aufgabe. Der ZWOS besteht heute aus 21 Mitgliedsgemeinden und hat im Laufe der Zeit 19 Lehrlinge ausgebildet. Seit 1993 wurden 27 Millionen Euro in das Trinkwassernetz investiert, unter anderem in sechs Trinkwasseranlagen. Die Quantität und Qualität des Trinkwassers wurden dadurch enorm verbessert. Im Abwasserbereich haben wir 68 Millionen Euro investiert. Daraus entstanden unter anderem vier große Kläranlagen und zwölf kleinere. Heute gewährleistet der ZWOS mit fast 40 Beschäftigten jeden Tag eine stabile Wasserver- und Abwasserentsorgung im Verbandsgebiet. Alle Beteiligten können stolz auf das Erreichte sein.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Zweckverbandes?

Ich wünsche mir für die Zukunft einen leistungsstarken Zweckverband, der unsere

Bevölkerung mit bezahlbarem Trinkwasser in guter Qualität und ausreichender Menge versorgt und dem es immer gelingt, die Anforderungen im Abwasserbereich zum Schutz unserer Umwelt umzusetzen. Dies wird in Anbetracht der Herausforderungen infolge der weltweiten Krisen eine anspruchsvolle Aufgabe sein.

An dieser Stelle bedanke ich mich bei allen Verbandsrätinnen und Verbandsräten für das gemeinsame erfolgreiche Wirken im Verbandsrat. Gleichzeitig danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie der Werkleitung für die immer angenehme, vertrauensvolle Zusammenarbeit.



Rüdiger Wohl war 21 Jahre lang Verbandsvorsitzender des ZWOS und wird sich immer gern an diese Zeit erinnern.

EDITORIAL

Danke für 30 Jahre Treue!

Liebe Leserinnen und Leser,

2024 wird für den ZWOS ein besonderes Jahr, denn wir verabschieden unseren Verbandsvorsitzenden Rüdiger Wohl in den wohlverdienten Ruhestand. Von Anfang an hat er den Zweckverband begleitet und ihn ganze 30 Jahre mit seiner Tatkraft, seinen Erfahrungen und seiner Persönlichkeit bereichert. Wir werden ihn sehr vermissen, danken ihm für seine gewissenhafte Arbeit und wünschen ihm alles Gute für seine Zukunft.

In dieser Ausgabe wollen wir gemeinsam mit Herrn Wohl in seine Erinnerungen an die 30-jährige Verbandsgeschichte eintauchen. Außerdem erläutern wir Ihnen die Hintergründe, warum wir die Trinkwasserpreise ab 2024 erhöhen mussten. Zusätzlich stellen wir Ihnen unsere neue Website sowie unseren Meister für den Kanalnetzbereich vor und berichten über einige Investitionsmaßnahmen, die 2024 geplant sind bzw. abgeschlossen werden. Dazu zählt unter anderem die Kläranlage in Saalburg-Ebersdorf, die noch in diesem Jahr in Betrieb genommen wird. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und einen angenehmen Sommer.



Foto: SPREE-PR/Archiv

Ihr Ralf Engemann
Geschäftsleiter des ZWOS

„Warnungen gab es bereits genug“

Wie die Ostthüringischen Wasserverbände den Folgen des Klimawandels begegnen

Viele Menschen haben die Bilder nicht vergessen: Ende Mai 2013 in Gera: Tagelang hatte es heftig geregnet. Die Stadt steht unter Wasser. Der Pegel der Weißen Elster ist mit 4,60 Meter auf Rekordhöhe, statt der üblichen 50 Zentimeter. Gleiches Szenario und der Ausnahmezustand wenige Tage später an der Saale und an der Roda bei Stadtroda.

Viele Jahre später, im Hitzesommer 2022 das ganze Gegenteil: viel zu wenig Wasser ist da, zum Beispiel in der Region des ZWA Saalfeld-Rudolstadt. Eine Not-Trinkwasserversorgungsleitung von Witzendorf Richtung Aumühlthal muss verlegt werden. Zusätzlich ging es von Mai bis September mit dem Wasserwagen in einige Ortschaften, weil Quellen versiegt waren. „Langjährige Statistiken zu Durchschnittstempe-



Im Sommer 2022 mussten einige Verbandsgebiete des ZWA Saalfeld-Rudolstadt per Wasserwagen mit Trinkwasser versorgt werden.

aturen, Trockenperioden oder lokalen Wetterereignissen zeigen, dass auch Thüringen sich den Klimaveränderungen stellen muss“, sagt Gerd Hauschild, Geschäftsführer des ZVME mit Sitz in Gera. „Das Jahrhunderthochwasser 2013, die Gefahren für Menschen und Tiere sind Warnung genug, um Gegenmaßnahmen einzuleiten“, so Hauschild. Neben Hochwasserschutzmaßnahmen des Freistaates an der Weißen Elster setzt der Zweckverband Mittleres Elstertal auf eigene Vorsorge zum Schutz der Kläranlagen vor möglichen Wassermassen. Von Schwankungen im Grundwasser sind die Bürger wenig betroffen, da die Region überwiegend mit Fernwasser versorgt wird.

Beim ZWA Thüringer Holzland in Hermsdorf waren 2013 vor allem die Schmutzwasserpumpwerke und die Trinkwasserversorgung betroffen. Seit langem gibt es verschiedene Vorsorgeprojekte: „Es geht um die genaueste Überwachung der Trinkwassergewinnungsgebiete, die Beprobung des Roh- und Reinwassers gehört dazu. Wir arbeiten eng mit der Land- und Forstwirtschaft zusammen“, sagt Werkleiter Steffen Rothe. „Wichtig ist auch der Ausbau der Prozessleittechnik, damit man im Ernstfall schnell eingrei-



Bis hierher und nicht weiter: Im Zeitgrund, im Verbandsgebiet des ZWA „Thüringer Holzland“, hatte das Hochwasser 2013 ganze Straßen weggerissen.



Kostenintensiv: Viele Versorgungsleitungen wurden freigespült.

fen kann“, so Rothe. Ressourcen schonen steht bei allen Verbänden auf dem Programm. Kostbares Trinkwasser sparen ist das eine, aber auch bei der Optimierung des Energieeinsatzes wurde viel geleistet, Stichwort Eigenstromproduktion. Doch nicht nur dafür wurden Zukunftsperspektiven gefunden. „Für die Gebiete, die 2022 von starker Trockenheit betroffen waren, wie die Saalfelder Höhe, haben wir eine Studie in Auftrag gegeben, die neue Zuführungsmöglichkeiten von Trinkwasser aus angrenzenden Gebieten aufzeigt“, sagt Andreas Stausberg, Geschäftsführer des ZWA Saalfeld-Rudolstadt. Das Ver-

bandsgebiet des ZWA Obere Saale in Schleiz blieb bisher von extremem Wassermangel verschont. Doch auch hier wird über das „Was-wäre-wenn“ nachgedacht. „Wir beschäftigen uns mit dem Auf- und Ausbau von Trinkwasser-Verbandssystemen sowie Alternativen. Auch die Reaktivierung von stillgelegten Wassergewinnungsanlagen spielt eine Rolle“, sagt Geschäftsführer Ralf Engelmann. Alle Verbände hoffen bei der Sicherstellung von Trinkwasserressourcen auf die Unterstützung von Land und Bund. „Das Thema Trinkwasser rückt in den Fokus. Für die Anpassungsmaßnahmen ist finanzielle Unter-

stützung wichtig, denn die Gebührenzahler der betroffenen Regionen sollten nicht zu sehr belastet werden“, so Stausberg. „Für einen erfolgreichen Klimaschutz muss die Gesetzgebung Genehmigungsprozesse vereinfachen und zügiger lokale Investitionen ermöglichen“, fordert Gerd Hauschild. „Wünschenswert wäre die Optimierung von digitalen Schnittstellen zwischen dem Land und den Verbänden“, sagt Steffen Rothe. „Wenig hilfreich ist, dass der derzeitige Ablauf zur Festsetzung von Wasserschutzgebieten und deren Bearbeitung im Land mehrere Jahrzehnte benötigt“, kritisiert Rothe.

„Die Gebührenzahler sollten nicht zu sehr belastet werden“
Andreas Stausberg

„Wichtig ist auch der Ausbau der Prozessleittechnik“
Steffen Rothe

Kommentar der Herausgeber der Wasserzeitung

Wasser – ein kostbares Gut



Gerd Hauschild Geschäftsführer des ZV Mittleres Elstertal
Steffen Rothe Werkleiter des ZWA „Thüringer Holzland“
Andreas Stausberg Geschäftsführer des ZWA Saalfeld-Rudolstadt
Ralf Engelmann Geschäftsführer des ZWA „Obere Saale“

Heute ist es in Thüringen fast überall eine Selbstverständlichkeit, dass wir immer genug Wasser haben.

Doch dass der fortschreitende Klimawandel auch hierzulande Auswirkungen auf die öffentliche Trinkwasserversorgung hat, ist jetzt schon spürbar: In den Höhenlagen des Thüringer Waldes oder im Erfurter Becken hat sich die Dürre der vergangenen Jahre bereits ausgewirkt. Auch Ostthüringen verzeichnete in den Dürrejahren 2018 bis 2022 sinkende Grundwasserstände. Dennoch gibt es derzeit keinen Grund, den vergleichsweise niedrigen Pro-Kopf-Verbrauch der Thüringer noch weiter zu reduzieren. Mit Blick auf die globalen Zusammenhänge verursachen unsere Lebens- und Konsumgewohnheiten ein Vielfaches an Wasserverbrauch in anderen Regionen der Welt. Hier können bereits überschaubare Konsumrückgänge einen gewaltigen Effekt haben, sofern man das ernsthaft will. Wir finden es gut, dass die Landesbehörden reagiert ha-

ben und sich gemeinsam mit den Verbänden – im Rahmen der Niedrigwasserstrategie – mit der künftigen Trinkwasserversorgung Thüringens beschäftigen. Dass ein Zusammenhang zwischen Hitze, Dürre, Trockenstress, Waldsterben, Bodenerosion und Wassergewinnung besteht, dürfte

einleuchten. Aber wie das komplexe System künftig konkret reagiert, muss auf einer guten Datengrundlage prognostiziert werden, um zu wissen, wo künftig Handlungsbedarf besteht. Dort müssen Maßnahmen wie der Aufbau und die Erweiterung von Verbundnetzen und Versorgungsalternativen, Netzerneuerungsprogramme sowie der Schutz der Wassergewinnung forciert werden – nach Möglichkeit unter Fördermitteleinsatz, damit die Gebührenzahler in diesen Regionen nicht überfordert werden. Wir wünschen uns, dass die Landesbehörden diesen eingeschlagenen Weg gemeinsam mit uns weitergehen. Dabei sollte bei den Fragen von Digitalisierung und der Festsetzung von Wasserschutzgebieten nachgebessert werden. Heute haben wir genug Wasser. Damit das auch so bleibt, sollten wir jedoch nicht allzu sorglos mit dieser Selbstverständlichkeit umgehen. Wir werden uns darauf einstellen, dass es Veränderungen geben wird, um rechtzeitig und an den richtigen Stellen zu handeln.

Wie steht es um unser Grundwasser?

Wie aus Millionen Daten wichtige Hinweise für die Zukunft Thüringens entstehen

Bei den Themen Trockenheit und Grundwasservorräte spielt der Aufbau eines digitalen Grundwassermodells eine entscheidende Rolle. Die Herausgeber der WASSERZEITUNG haben bei Annett Peters, der Leiterin des Referats Hydrogeologie und Bodenkunde am Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz (TLUBN), nachgefragt.



Frau Peters, haben wir in Zukunft Wassermangel oder Wasserüberschuss? Annett Peters: Die meisten Klimaberechnungen zeigen auch für Thüringen eine Zunahme von Extremwetterereignissen. Länger anhaltende Trocken- bzw. Niedrigwasserperioden stehen dabei besonders im Fokus, da in Thüringen ca. 57 % des öffentlichen Trinkwasserbedarfs aus dem Grundwasserdargebot gedeckt werden, 43 % aus Brunnen und 14 % aus Quellen bzw. Stollen. Das mögliche Ausmaß solcher Trockenwetterereignisse versuchen wir u. a. mit dem landesweiten Grundwasserströmungsmodell zu untersuchen und an die Wasserversorger weiterzugeben.

Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen extremen Wetterereignissen, schwindenden Waldgebieten und der Wassergewinnung? Absterbende Wälder wegen langer Trockenperioden wie 2018 bis 2021 haben Auswirkungen auf unsere unmittelbare Umwelt, vor allem auf Waldflächen nahe Quellwasserfassungen und Talsperren. Durch eine veränderte grundwasserwirksame Sickerwasserbildung in Form von höheren Oberflächenwasserabflüssen und Erosionsraten können der Wasserhaushalt und die Wasserqualität in solchen Gebieten lokal und langfristig negativ beeinflusst werden. Wir versuchen, gemeinsam mit den Wasserversorgern und ihrer sehr umfangreichen Datenbasis, solche Gebiete zu identifizieren und zu analysieren, um konkrete Handlungsempfehlungen aufzuzeigen. Das Grundwasserströmungsmodell kann dafür die für die oberen Grundwasserleiter wichtigen Sicker- und Strömungsvorgänge berechnen.

Welche Daten werden für das Grundwassermodell genutzt? Grundlagen dafür sind digitale Geländemodelle, flächendeckend verfügbare hydrogeologische Daten und hochaufgelöste bodenkundliche Parameter. Außerdem fließen Landnutzungsinformationen und ein hochaufgelöstes Oberflächengewässernetz mit ein. Auch tägliche Daten wie Niederschlag und Temperatur werden im 100 m mal 100 m Raster verwendet. Daraus werden die täglichen Sickerwasserraten im Boden (Methode RUBINFLUX), die Grundwassererneubildung, die Grundwasserströmung und der Oberflächenwasserabfluss berechnet. Zusätzlich werden alle von den Wasserversorgern zur Verfügung gestellten Entnahmemengen in das Modell eingepflegt.

Welche Aussagen können mit den Daten getroffen werden? Je genauer die Daten, desto aussagekräftiger sind die Ergebnisse. Diese werden mindestens jährlich aktualisiert und mit Messwerten an über 600 Grundwassermessstellen und über 150 Abflusspegeln verglichen. So erhalten wir Aussagen über die Entwicklung der Sickerwasserraten bzw. der Grundwassererneubildungsmengen, der Grundwasserstände, der Grundwasserflurabstände und der Grundwasserfließrichtungen. Diese Daten werden im Kartendienst des TLUBN veröffentlicht.



Graph: SPREE-PR/Persch

- ▶ Grundwasserströmungsmodell: Mit dem komplexen Software-Programm „SPRING“ werden Daten berechnet, die der Bewertung der Grundwassermengen dienen.
- ▶ Damit können im Hinblick auf den Klimawandel verschiedene Zukunftsszenarien für einzelne Regionen entwickelt werden.
- ▶ Geplant ist, dass bis ins Jahr 2100 tägliche Daten für mögliche Klimaentwicklungen berechnet werden.
- ▶ Finanziert wird das Projekt vom Freistaat Thüringen.
- ▶ Grundwasseraufzeichnungen liegen seit Anfang des letzten Jahrhunderts vor, bei denen sporadisch Trockenwetterereignisse zu erkennen sind.
- ▶ Gegenüber der frühindustriellen Zeit nimmt die Dauer der Hitzeperioden zu. Ein Hinweis auf den Klimawandel. Spätestens seit 2018 ist zu beobachten, dass die Dauer der Niedrigwasserphasen auch im Grundwasser zunimmt.
- ▶ Die älteste Grundwassermessstelle des Landes Thüringen befindet sich in Erfurt und ist aus dem Jahr 1922.

flüsse können die klimatischen Veränderungen auf die künftige Wasserversorgung haben? Die länger anhaltenden und häufiger auftretenden Trockenperioden werden die öffentliche Wasserversorgung vor Herausforderungen stellen, die wir gemeinsam bewältigen müssen. Wir sehen z. B. Phasen, in denen die Grundwasserstände lokal, teilweise sogar regional, um mehrere Meter absinken können und sich zum Teil nur langsam wieder erholen. Diese niedrigen Grundwasserstände können problematisch werden. Die Wasserversorger können in Zusammenarbeit mit den Landesbehörden, den Kommunen und z. B. der Land- und Forstwirtschaft strategische Maßnahmen ergreifen. Handlungsoptionen hierzu werden derzeit u. a. in der „Thüringer Niedrigwasserstrategie“ umgesetzt.

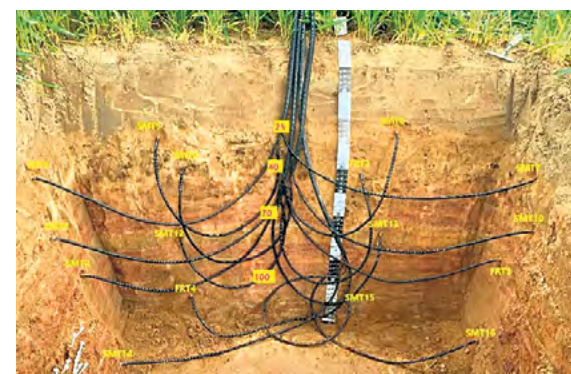
Welche Thüringer Gebiete sind gefährdet? Gegenwärtig können wir die Gebiete, in denen bei möglichen Trockenphasen ganz konkreter Handlungsbedarf bestehen könnte, räumlich noch nicht exakt eingrenzen. Doch könnten das zentrale Thüringer Becken, Nordost- und Ostthüringen sowie im Thüringer Schiefergebirge Gebiete von langanhaltend niedrigen Grundwasserständen und verminderter Grundwasserneubildung betroffen sein.

Welches Ziel hat sich das TLUBN gesetzt? Bis Ende 2024 werden wir einen Großteil der für Thüringen gültigen Klimaprojektionen mit unserem Modellinstrument untersucht haben. Dann können wir die einzelnen Bilanzräume der Wasserversorgung analysieren und für Prognosen des Grundwasserdargebots nutzen. Gleichzeitig planen wir, die bisher für die unteren Wasserbehörden verfügbaren Instrumente zur Grundwasserdargebots-Ermittlung zu erweitern und zu verbessern. Dabei helfen uns die Informationen, die von den Wasserversorgern mit großem Aufwand im Rahmen der Rohwassereigenkontrollverordnung zur Verfügung gestellt werden.



Beispiel für eine Bodenfeuchtemessstation: Das Foto zeigt den Messplatz in Eineborn im Südosten des Saale-Holzland-Kreises.

Fotos (2): TLUBN



Aufwändig aber effektiv: Die Bodenfeuchte wird mit Hilfe von Sensoren ermittelt.

Welche Grenzen hat das Grundwassermodell? Die räumliche Aussagekraft wird durch die verwendeten Eingangsdaten begrenzt. So macht es z. B. einen Unterschied, ob wir eine Jahresnahmenge für eine Brunnenanlage erhalten, die wir plausibel aufteilen müssen, oder ob wir mit gemessenen Tagesmengen für einzelne Brunnen rechnen können. Wir berechnen die Grundwassererneubildung und die Grundwasserströmung mit einem prozessbasierten numerischen Großraummodell für die gesamte Landesfläche Thüringens. Die Ergebnisse können daher nicht für detaillierte Aussagen an einzelnen lokalen Wassergewinnungsanlagen verwendet werden. Wichtig zu erwähnen ist auch, dass wir uns derzeit auf den oberen, wasserwirtschaftlich nutzbaren und zusammenhängenden Grundwasserleiter konzentrieren.

Wird es bei lokalen Wasserdefiziten die Unterstützung des Landes geben? Die Thüringer Niedrigwasserstrategie soll die wasserwirtschaftlichen, hydrologischen und hydrogeologischen Daten analysieren und mögliche langfristige Veränderungen des zukünftigen Wasserhaushaltes einbeziehen. Aus den Ergebnissen werden wirksame Maßnahmen abgeleitet und in einem Beteiligungsprozess diskutiert. Sie fließen in Risikoabschätzungen ein und helfen, Handlungserfordernisse für die öffentliche Wasserversorgung zu identifizieren. Außerdem sollen Vorsorgeoptionen bewertet und gezielte Folgemaßnahmen abgeleitet werden. Daran sollen sich fundierte investive Maßnahmen des Freistaates Thüringen anschließen.

IMPRESSUM Herausgeber: Zweckverband Wasser/Abwasser Mittleres Elstertal, Gera; Zweckverband zur Wasserver- und Abwasserentsorgung der Gemeinden im Thüringer Holzland, Hermsdorf; Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung für Städte und Gemeinden des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt, Saalfeld; Zweckverband Wasser/Abwasser „Obere Saale“ Schleiz, Redaktion und Verlag: SPREE-PR, Niederlassung Süd, Gutenbergplatz 5, 04103 Leipzig, Telefon: 0341 44282605, E-Mail: ulrike.wolf@spree-pr.com, Internet: www.spree-pr.com V.i.S.d.P.: Alexander Schmeichel Redaktion: Ulrike Wolf, K. Pils, D. Schallenkammer, F. Striboda Layout: SPREE-PR, L. Möbus, H. Petsch, G. Schulze Druck: LR Druckerei GmbH Cottbus Redaktionsschluss: 5. Mai 2024 | Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR | Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSERZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen! | Hören Sie den Podcast der „WASSERZEITUNG“ bei deezer oder spotify. | @wasser_zeitung | f Spreepr | X @Wasser Zeitung

Neue Website des ZWOS ist online

Moderner Auftritt und mehr Service für die Kunden

Die neue Website des ZWOS war lange geplant, im März 2024 wurde sie nun veröffentlicht. Der neue Internetauftritt überzeugt sowohl durch ein moderneres Erscheinungsbild als auch durch mehr Service für die Nutzer.

Direkt auf der Startseite informiert ein Laufband über aktuelle Störungsmeldungen, Wasserabstellungen und Havarien. Mehrere interaktive Felder bieten zudem schnelle Navigationsmöglichkeiten zu Themen wie Zählermeldun-

gen, Anträgen, der Fäkalschlamm-entsorgung, Gebühren und vielem mehr. Das Menü unterteilt sich in die Hauptbereiche Kundenservice, Trinkwasser, Abwasser und Unternehmen. Auf den jeweiligen Unterseiten finden sich weitere Navigationsmöglichkeiten sowie verschiedene Services und Informationen zu den einzelnen Bereichen, darunter auch Kontaktmöglichkeiten, Ansprechpartner und Stellenangebote. Neugierig geworden? Dann besuchen Sie die neue Website unter www.zwa-obersaale.de.



Über die Startseite gelangen die Internetnutzer zu allen wichtigen Themen des Verbandes.

Quelle: www.zwa-obersaale.de

Hier investiert der ZWOS 2024

Umfangreiche Sanierungsmaßnahmen geplant

Anlagen und Kanäle zeigen im Laufe der Zeit Verschleißerscheinungen. Damit Ihre Trinkwasser- und Abwasserentsorgung jederzeit sichergestellt ist, investiert der ZWOS auch in diesem Jahr in einige Baumaßnahmen. Zwei davon möchten wir Ihnen hier vorstellen.

Neuer Trinkwasserhochbehälter für den Schleizer Ortsteil Oberböhmisdorf

In den 1970er Jahren wurde im Heinrichruher Park ein Hochbehälter errichtet. Da dieser mittlerweile technisch verschlissen ist und eine Sanierung einen zu großen Aufwand bedeuten würde, hat sich der ZWOS für einen Ersatzneubau entschieden. Bei diesem wird das Speichervolumen von 300m³ auf 200m³ angepasst. Die Trinkwasserversorgung wird durch den Anschluss an die Fernwasserversorgung sichergestellt.

Probetrieb der Kläranlage Saalburg startet im Juni

2022 begannen die Baumaßnahmen für die neue Kläranlage in Saalburg, nun stehen sie kurz vor dem Abschluss. Bereits im Juni soll der Probetrieb der neuen Kläranlage starten. Im Anschluss ist die Erneuerung des Kanalnetzes in Saalburg geplant. 2024/25 soll die Kanalisation zunächst in Teilen der Dr. Karl-Rauch-Straße, Am Kulmberg und einem ersten Teil des Ehrenhains erneuert werden. 2025/2026 folgen dann der Markt, die Kulmer Straße und der zweite Teil des Ehrenhains. Insgesamt sollen 950 Einwohnerwerte an die Kläranlage angeschlossen werden.



Die Arbeiten an der Kläranlage Saalburg gehen voran. Der Testbetrieb soll im Juni 2024 beginnen.

Neue Trinkwasserpreise ab 2024

Darum ist eine neue Preisanpassung notwendig



Trinkwasser ist eines der am besten kontrollierten Lebensmittel in Deutschland. Foto: Adobe Stock



Die Trinkwassergebühren sind im Vergleich zu den Mineralwasserpreisen immer noch deutlich günstiger – und sie schonen den Rücken.

Die Gebührenkalkulation für das Trinkwasser wurde vom ZWOS zuletzt 2019 überarbeitet und ab 2020 angepasst. Davor waren die Trinkwassergebühren seit 2005 konstant. 2024 wurde jedoch eine neue Preisanpassung notwendig. Wir möchten Sie über die Hintergründe aufklären.

Der Zweckverband hat die Aufgabe, die Wasserver- und Abwasserentsorgung im Verbandsgebiet 24 Stunden am Tag an sieben Tagen der Woche sicherzustellen. Um

diese Aufgabe mit den dafür notwendigen Mitteln erfüllen zu können, erhebt der ZWOS Gebühren von den Kundinnen und Kunden im Verbandsgebiet. Die Höhe der Gebühren wird dabei jeweils für einen Zeitraum von vier Jahren durch eine Gebührenkalkulation ermittelt.

Gemäß §4 Absatz 4 der Verbandsatzung arbeitet der ZWOS ohne die Absicht, Gewinne zu erzielen. Diese würden entstehen, wenn der Verband mehr Gebühren eingenommen hat als Kosten entstanden sind. In diesem Fall müsste

dieser Überschuss zwingend in einer nachfolgenden Kalkulationsperiode gebührenmindernd eingesetzt werden. Ähnlich verhält es sich allerdings auch, wenn die Kosten die eingenommenen Gebühren übersteigen. Der entstandene Verlust muss dann ebenfalls in der folgenden Kalkulationsperiode berücksichtigt werden, allerdings gebührensteigernd.

Die Gebührenkalkulation für die Jahre 2024 bis 2027 wurde im Jahr 2023 durch ein externes Unternehmen erstellt. Dabei musste auch für die vergangene Kalkulationsperiode eine Nachkalkulation erstellt werden. Diese ergab für die Jahre 2020 bis 2023 einen Verlust, der in den folgenden Jahren ausgeglichen werden muss. Grund dafür ist, dass zum Zeitpunkt der letzten Gebührenkalkulation im Jahr 2019 der durch Corona bedingte Lockdown

sowie der Krieg in der Ukraine mit den damit einhergehenden Kostensteigerungen in allen Bereichen nicht vorhersehbar waren. Dem entsprechend konnten die Kosten auch nicht in den Prognosen für die Jahre 2020 bis 2023 berücksichtigt werden.

Rückblickend wurden ab dem Jahr 2020 zu niedrige, nicht kostendeckende Gebühren erhoben. Dieser Verlust muss in der neuen Kalkulationsperiode ausgeglichen werden. In Verbindung mit den zu erwartenden gestiegenen Kosten für die Jahre 2024 bis 2027 führt das ab diesem Jahr zu höheren Trinkwassergebühren für die Verbraucher. Die angepassten Gebühren wurden bereits im Dezember 2023 von der Verbandsversammlung beschlossen und im Amtsblatt veröffentlicht.

So setzen sich die Kosten und Gebühren im Trinkwasserbereich zusammen:



Quelle: Ressel/ZWOS, Grafik: macrovector-Freepik

Ein Blick hinter die Kulissen – Teil 3 Das ist der Kundenservice im Abwasserbereich

Im letzten Jahr haben wir damit begonnen, Ihnen unsere Mitarbeiter und deren Aufgaben vorzustellen. In dieser Ausgabe widmen wir uns Marcel Jaisczok. Er arbeitet seit 2017 beim ZWOS und darf sich seit letztem Jahr Meister Kanalnetz nennen.

Das gehört zum Kundenservice Gemeinsam mit den Kunden klärt er auch Fragen, wie zukünftig eingeleitet werden soll, entweder im Misch- oder im Trennsystem, was



Bereit für den nächsten Einsatz: Marcel Jaisczok neben einem LKW der Abteilung Kanalnetz, welcher für den Tiefbau und Reparaturen genutzt wird. Foto: Jaisczok/ZWOS

mit den Anlagen passiert und vieles mehr. Wird eine alte Kleinkläranlage beispielsweise zu einer Zisterne umgebaut, wird in der Regel die Niederschlagswassergebühr ebenfalls neu berechnet, denn die anfallenden Gebühren werden dann gegebenenfalls auch geringer. Marcel Jaisczok kümmert sich ebenfalls um die Kontrolle von versiegelten Flächen und stimmt sich mit den Kunden bei Neuanschlüssen ab. „Das ist unser Anspruch: wir wollen für die Kunden da sein und sie zufriedenstellen. Ich mag den direkten Kontakt mit den unterschiedlichen Menschen“, erklärt der Kanalnetzmeister. Dazu gehören nicht nur die Kunden, denn er koordiniert auch seine Mitarbeiter sowie externe Dienstleister.

Ein breites Aufgabenspektrum

Insgesamt vier Kollegen kümmern sich gemeinsam mit Marcel Jaisczok um die abwechslungsreichen Aufgaben, die jeden Tag anstehen. Dazu zählen die Organisation und Umsetzung von Reparaturen und Instandhaltungsarbeiten am Kanalnetz sowie an den abwassertechnischen Anlagen, aber auch das Einholen und Prüfen von Angeboten, das Erteilen von Aufträgen sowie die Bearbeitung von Rechnungen. Gemeinsam mit dem technischen Büro erstellen sie Kanalpläne und unterstützen andere Abteilungen bei Investitionsmaßnahmen. Außerdem ist er für die Organisation, Abwicklung und Dokumentation des Kanalnetzbereichs und das Beschaffungswesen zuständig. Marcel

Jaisczok ist zufrieden: „Ich schätze meine Kollegen und liebe es, gemeinsame Herausforderungen zu lösen, um mich an den Ergebnissen erfreuen zu können. Kurz gesagt: Ich gehe jeden Tag gern zur Arbeit.“



Marcel Jaisczok bei der Dokumentation von defekten Schachtabdeckungen, die anschließend mit einer Vertragsfirma saniert werden. Foto: Jaisczok/ZWOS

Kuschelige Fellnasen zum Anfassen

im Wisentatal-Alpaka-Hof in Mönchgrün/Görkwitz



Marco Zschäck begrüßt Kunden an jedem 2. und 4. Freitag im Monat von 16 – 18 Uhr sowie nach Absprache im Hofladen. Fotos (2): Zschäck/Wisentatal Alpaka



Alpaka-Wanderungen und Schnupperstunden können per E-Mail (wisentatal-alpaka@web.de) oder Telefon (03663 - 420 883) gebucht werden.

Wer Alpakas live erleben möchte, braucht nicht bis nach Südamerika reisen. Auf dem weitläufigen Hof der Familie Zschäck in Mönchgrün leben neun der flauschigen Tiere, die jedem ein Lächeln ins Gesicht zaubern. Der Hofladen vor Ort bietet zudem ein breites Angebot an Alpakaprodukten an.

Warm und weich

Die Verarbeitung des geschorenen Fells wird teilweise von einer befreundeten Dame übernommen, die selbst das Spinnrad bedient. Sie verarbeitet das „Vlies der Götter“, wie 100% Alpakawolle genannt wird, zu Wolle sowie Mützen und Strümpfen für Kinder. Die normalen Konfektionsgrößen produziert ein externer Verein, darunter u.a. warme Einlegesohlen, Strumpfwolle, Winterkleidung, Sofadecken sowie Betten. Sogar Kosmetik wird aus der weichen Schur hergestellt. So finden sich im Hofladen Seifen, Peelings, Lippenpomaden, Cremes und Badeschuhe – alles frei von Chemie. Auch die Qualität der Schur wird übrigens jedes Jahr von einem unabhängigen Institut überprüft.

Auf Tuchführung gehen

Wer Alpakas sieht, möchte die süßen Fellnasen auch anfassen. Kein Problem auf dem Hof der Zschäcks. Das Ehepaar bietet für Familien, Kinder und Senioren „Alpaka-Schnupperstunden“ an, in denen die Tiere gefüttert, gestreichelt und viel über sie gelernt werden kann. Wanderungen mit den freundlichen Fellnasen sind ebenfalls möglich. Das Mindestalter dafür beträgt aber zwölf Jahre. „Es handelt sich schließlich um Wildtiere. Sie sind zwar zahm, aber wenn sie sich unterwegs erschrecken, muss man sie festhalten können“, erklärt Marco Zschäck. Wer selbst Lust auf eine Tour mit den Alpakas hat, kann Familie Zschäck sowohl per Telefon als auch per E-Mail erreichen.

KURZER DRAHT

Zweckverband Wasser / Abwasser, „Obere Saale“
An der Sommerbank 6, 07907 Schleiz
Telefon: 03663 4876-0, Fax: 03663 4876-18
www.zwa-obersaale.de

Erreichbarkeit:
Dienstag: 8 – 12 Uhr und 13 – 18 Uhr
Mittwoch: 8 – 12 Uhr und 13 – 15 Uhr



Havariendienst:

0365 838939100

Seit dem 01.12.2020 ist für uns die Rettungsleitstelle Gera verantwortlich.



Unser schlägt für Ostthüringen

Im Sommer heißt es: Raus in die Natur! Doch warum weit reisen, wenn die ostthüringische Heimat kulturelle Sehenswürdigkeiten, geschichtsträchtige Orte und idyllische Landschaften zu bieten hat? Wir stellen Ihnen einige Ausflugsziele vor und verraten, warum Ostthüringen so liebenswert ist.

Saale-Holzland-Kreis

Wandern und gutbürgerlich essen kann man im Zeitgrund zwischen Hermsdorf und Stadroda sowie im Mühlthal zwischen Bad Klosterlausnitz und Eisenberg. An den Bachufern finden sich alte Wassermühlen, die heute Reiterhöfe, Pensionen und Gaststätten beherbergen. Im „Zeitgrund“ kann man die historische „Papiermühle“ mit Hofcafé und Räuberschenke besichtigen. Kinder erwartet eine Sagenreise mit Schatzsuche und ein Waldspielplatz. Der „Reiterhof Janismühle“ bietet Kutschfahrten zur „Teufelstalbrücke“ an und im „Brauereigasthof Ziegenmühle“ kann die Brauerei besichtigt werden. Im Eisenberger Mühlthal findet man ebenfalls viele schöne Mühlen zum Einkehren, z.B. die „Robertschmühle“ mit einem Miniaturpark sowie einem Wasserspielplatz mit Kneippbecken.



Im Biergarten der Ziegenmühle im Zeitgrund kann man das hauseigene Bier probieren.



Ob man im Märchendom der Saalfelder Feengrotten wohl echten Feen begegnet?



Das Schloss Osterstein im Stadtwald bietet einen tollen Ausblick auf Gera.



Ausflugsziel und Fotomotiv: Schloß Burgk ist eines der schönsten Schlösser Mitteldeutschlands.

Saale-Orla-Kreis

In Ziegenrück kann man auf der „Walderlebnis Insel“ die Natur mit allen Sinnen genießen sowie die heimische Flora und Fauna erkunden. Von der etwa 4 Kilometer entfernten „Teufelskanzel“ bei Paska hat man zudem eine spektakuläre Aussicht auf die Saale. Radfahrer sollten die Region u.a. auf dem Oberland-Radweg erkunden. Am Startpunkt in Schleiz lädt der Biergarten des „Glücksmühle-Landgasthofs“ ein. Der Weg führt weiter durch die wald- und wasserreiche Umgebung zum „Thüringer Meer“ bei Saalburg-Ebersdorf. Wer unterwegs Kultur hoch über der Saale erleben will, sollte die einst Reußische Residenz „Schloß Burgk“ besuchen.

Landkreis Saalfeld-Rudolstadt

Erfrischung untertage gibt es in den „Saalfelder Feengrotten“. Die „farbenreichste Schaugrotte der Welt“ ist ein ehemaliges Bergwerk mit bunten Tropfsteinen und schillernden Seen. Das „Grottoeum“ bietet spannende Mitmach- und Wissensstationen. Im oberhalb gelegenen „Feenweltchen“ können Sie zudem die Welt der Feen und Kobolde erkunden und frische Waldluft schnuppern. Für Hungerige gibt's einen Bratwurststand und mehrere Picknickplätze vor Ort. Bierliebhaber sollten die etwa 11 Kilometer von Rudolstadt entfernte „Watzdorfer Erlebnisbrauerei“ besuchen: eine der ältesten Braustätten Deutschlands mit Braurecht seit



1411. Führungen mit Biervorkostung können telefonisch vereinbart werden.

Gera und Landkreis Greiz

In Gera gewährt der Stadtwald mit dem Walderlebnispfad und dem Tierpark eine Auszeit vom Alltag. Etwa 13 Kilometer entfernt lockt die aus dem 12. Jahrhundert stammende „Osterburg“ in Weida mit viel Historie sowie Kaffee und Kuchen auf der Stadtblickterrasse. Ähnlich weit entfernt liegt der „Märchenwald Wünschendorf“, in dem sich Wasserspiele mit kleinen Figuren befinden, die vom Kamnitzbach angetrieben werden. Auf dem „Rittergut Endschütz“ wird man dagegen über 200 Jahre in die Zeit zurückversetzt. Blumenliebhaber sollten im September den Bad Köstritzer Park besuchen. Hier werden beim diesjährigen 46. Dahlienfest die schönste Dahlie sowie die neue Dahlienkönigin gewählt.

Außergewöhnlich traditionell

- ♥ Im Prinzessinnengarten des Saalfelder Schlossparks wird jedes Jahr zur Osterzeit ein Apfelbaum mit mehr als 10.000 bunten Eiern verziert. Der **Ostereierbaum** wird 2025 bereits zum 60. Mal geschmückt und besitzt einen Eintrag im Guinness Buch der Rekorde.
- ♥ In der Gemeinde Tissa bei Stadroda wird seit 2014 jedes Jahr im Juni ein etwa 30 Meter hoher **Maibaum im Dorfteich** aufgestellt. Die Fichte ist mit bunten Bändern geschmückt und in der Spitze für späte Heimkehrer beleuchtet. Sie wird auf einem Floß mit der Wasserwaage ausgerichtet und mit Stahlseilen an Uferbäumen fixiert.
- ♥ Deftig ist das alljährliche **Sülzenfest** in Heinrichgrün bei Gera im August. Bereits zum 22. Mal stellen sich dabei zehn regionale Fleischer einer zehnköpfigen Jury, welche die Sülzen auf Geschmack, Aussehen und Konsistenz testet. Der Gewinner wird zum „Sülzenkönig“ gekürt.
- ♥ Extravagant wird es im August bei der **18. Schleizer Modenacht**. Auf die Besucher warten zahlreiche Modenschauen in der Innenstadt sowie eine Schlemmermeile mit Bühnenprogramm auf dem Schleizer Neumarkt. Den Abschluss bilden eine große Modenschau und ein Höhenfeuerwerk.

Ostthüringer Gaumenfreuden

- ♥ In Schleiz sollten Naschkatzen unbedingt die typische **Schleizer Baisertorte** probieren. Der erfrischende Leckerbissen aus Sahne und Baiser zergeht förmlich auf der Zunge.
- ♥ Eher süß sind auch die Saalfelder **Detscher**. Dabei handelt es sich aber nicht um normale Kartoffelpuffer, sondern um ein Kartoffel-Gebäck. Dieses wird mit einer Milch-Butter-Mischung eingestrichen und mit Zucker garniert. Traditionell wird dazu Malzkaffee gereicht.
- ♥ Im Saale-Holzland-Kreis und im Landkreis Greiz ist der **Mutzbraten** besonders beliebt. Nicht umsonst hat Kraftsdorf ein eigenes „Mutzmuseum“. Das faustgroße Fleischstück aus Schweinekamm-/schulter wird mit Brot, Sauerkraut und Senf serviert. In Hermsdorf sollten Sie auch das traditionelle „**Teufelsbräu**“ probieren: Kaffee mit einem Schuss Rum, den der Sage nach der Teufel höchstpersönlich erfunden hat.
- ♥ Deftig lieben es auch die Geraer, die aus gutem Grund den Beinamen „Gersche Fettguschen“ tragen. Eines ihrer Leibgerichte ist Brot mit Griebenschmalz, die sogenannte **Fettbemme**, und dazu ein Glas Schwarzbier aus der Nachbarstadt Bad Köstritz.



Foto: Beck/Lambäckerei Schleiz

Die Abwassersituation im Spannungsfeld Zwischen Fortschritt, Kriegsjahren und Mangelwirtschaft

In Teil 3 unserer Serie zur Geschichte des Abwassers blicken wir zurück auf das 20. Jahrhundert. Eine Zeit, die von tiefgreifenden Brüchen und Neuanfängen geprägt ist.

Um die Jahrhundertwende entstand die mechanische Reinigung, die das Abwasser mit Rechen und Sandfängen von groben Schmutzstoffen befreite. Zur Trennung von Schlamm und Flüssigkeit gab es neben Absetzbecken und Klärbrunnen auch -türme und -kessel. Da es an Fläche fehlte, um Rieselfelder und Abwasserteiche anzulegen, entstanden biologische Reinigungsverfahren. Die erste biologische Kläranlage Europas ging 1925 in Essen-Rellinghausen in Betrieb. Die chemische Fällung ist eines der ältesten Verfahren, bei dem meist mit Kalk gereinigt wurde. Es wurde jedoch von der biologischen Reinigung verdrängt und erst in den 1970ern wieder genutzt, um Phosphor und Stickstoff zu entfernen. Egal welche Reinigungsform es ist, es fällt Schlamm an. Zuerst wurden Schlammteiche und -gräben angelegt, später umweltfreundlichere Entwässerungs- und Verbrennungsanlagen gebaut.

Stillstand zu Kriegszeiten Während beider Weltkriege verlief der Kanalisations- und Kläranlagenbau sehr verhalten. Verantwortlich waren neben Kriegs- und Reparationslasten die Inflation der 1920er und der Vierjahresplan. Dabei sollte Deutschland durch den

Ausbau des Bergbaus und der Industrie vom Ausland unabhängig werden, weshalb wasserwirtschaftliche Maßnahmen hinten anstanden.

Probleme in der DDR

Der Aufbau der Abwasserwirtschaft in den ostdeutschen Gebieten kam nach dem 2. Weltkrieg nur mühsam in Gang. Zuerst wurden vorhandene Abwasser-schächte und Leitungen von Schutt und Geröll

befreit. Anfang der 50er waren nur 27 Prozent der Einwohner an Kläranlagen angeschlossen. In Gera, Eisenach und Jena leiteten die Bewohner ihr Abwasser noch ungeklärt in den Vorfluter. Auch die Industrie (1,5 Mrd. m³ Abwasser pro Jahr) kümmerte sich wenig um die Reinigung des Abwassers und entsorgte es oft ungeklärt in die Flüsse. Jahrzehnte später noch floss es aus diesen schwarzen Kanälen in überfließende und schlammige Wasserläufe. Zumeist

wurde das Abwasser mechanisch gereinigt, wobei es große Anlagen und Kleinkläranlagen gab. Dabei versickerte es (häufig über Rieselfelder) oder gelangte direkt in die Vorfluter. Auf dem Land wurden oft un- oder belüftete Teichkläranlagen errichtet, in den Großstädten hingegen zweistufige Belebungsanlagen, in denen lärmende Kreisellüfter verbaut waren. Im ländlichen Raum erfolgte die Reinigung meist dezentral, vorzugsweise über Drei-Kammer-Auslauf-

gruben. Sie enthielten entweder einen Überlauf in eine Sickergrube oder das Abwasser wurde über „Bürgermeisterkanäle“ (BMK) ins Gewässer abgeleitet.

Arbeitseinsatz vieler Bürger

Steter Arbeitskräftemangel führte in Ostdeutschland zu Volksmasseninitiativen und Dorfbewohner bauten ihre Entsorgungsanlagen selbst. Die BMK sind verrohrte Gräben, die über Bäche bis in Flüsse führ(t)en. Dienten sie einst dem Abfluss des Regenwassers, leiteten die Einwohner später auch ihr Abwasser ein. Gebaut mit gerade verfügbaren Materialien und flach unter der Erde verlegt, bereiten die BMK den Verbänden heute noch Probleme.

Rohre in die Freiheit

Schwierigkeiten bereitete die Kanalisation der DDR-Regierung auch in einem ganz anderen Kontext: Die Abwasserrohre wurden nach dem Mauerbau 1961 als Fluchtweg von Ost- nach Westberlin genutzt. Der Weg in die Freiheit führte damals wortwörtlich „durch die Sch...“.

Engagement für die Natur

Trotz engagierter Umweltbewegungen ab den späten 70ern standen politische Interessen sowie fehlende Materialien und Arbeitskräfte dem Gewässerschutz entgegen. Erst nach der Wende wurden die Flüsse klarer, als im Zuge einer strengeren Umweltpolitik und damit verbundener Richtlinien etliche moderne Kläranlagen errichtet bzw. nachgerüstet wurden.



Die in der DDR üblichen Kreisellüftungsanlagen auf Kläranlagen verursachten ohrenbetäubenden Lärm.



Geschichtliche Einordnung von Dr. Marko Kreutzmann, Leiter der Forschungsstelle für Neuere Regionalgeschichte Thüringens an der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Der Beginn der modernen Abwasserentsorgung Thüringens liegt in der Mitte bzw. am Ende des 19. Jahrhunderts. Seither wurden in den Städten und Gemeinden Kanäle errichtet, die das Abwasser in angrenzende Gewässer leiteten. Grund für diesen Wandel war neben dem Fortschritt von Zivilisation, Wissenschaft und Technik, auch das große Bevölkerungswachstum und die mit der Industrialisierung anfallenden gewerblichen Abwässer. Die Zeit nach 1900 war geprägt vom Ausbau der Kanalisationsnetze und der Errichtung von Kläranlagen, welche die Abwässer nun vor ihrer Rückführung in die Natur reinigten. Ein frühes Beispiel ist die Stadt **Mühlhausen**, wo 1889 eine moderne Kanalisation und bereits 1892 eine mechanisch arbeitende Kläranlage in Betrieb genommen wurde. In **Erfurt** hingegen wurde zwar schon 1876 mit dem Kanalisationsbau begonnen, die erste Kläranlage aber erst 1911 fertiggestellt. In **Nordhausen** wurde eine erste zentrale Kläranlage 1913/14 gebaut.

Die Ausdehnung der größeren Städte Thüringens, besonders in den 1920ern und nach 1945, sowie die Errichtung neuer, großer Wohngebiete seit den 1960ern führten zu einem weiteren Ausbau des Kanali-

sationsystems. Dabei wurde das bisherige Mischsystem, das Regen- und Schmutzwasser gemeinsam ableitete, zunehmend durch ein Trennsystem ersetzt. Die Städteausdehnung erforderte auch den Bau leistungsfähiger Kläranlagen. So wurde in **Erfurt** 1976 eine neue Kläranlage in Kühnhausen errichtet, während die alte in der Riethstraße 1988 vollständig stillgelegt wurde. In **Jena** wurde 1967 die erste Kläranlage für Lobeda und den Göschwitzer Betriebsteil des Zeiss-Kombinates errichtet. 1976 erfolgte die Inbetriebnahme des mechanischen Teils der zentralen Kläranlage Jena und 1973 wurde die Kläranlage Jena-Zwätzen gebaut. Technische Weiterentwicklungen brachten die Einführung der biologischen Abwasserreinigung. In **Mühlhausen** wurden von 1910 bis 1955 bereits 70 Prozent des Abwassers durch eine biologische Teilreinigung behandelt. 1983 wurde hier eine mechanisch-biologische Kläranlage mit einer Reinigungsleistung von 95 Prozent in Dienst genommen. In **Jena** wurde 1981 die biologische Stufe der Zentralen Kläranlage fertiggestellt. Trotz dieser Fortschritte blieben bis 1990 noch viele Probleme und Umweltbelastungen bestehen.



Saalburg-Ebersdorf – Die Stadt am Thüringer Meer

Saalburg-Ebersdorf im Saale-Orla-Kreis erstreckt sich auf einer Fläche von über 7.000 Hektar und besticht durch seine idyllische Lage direkt am 28 Kilometer langen Bleilochstausee. Die Stadt zählt etwa 3.300 Einwohner und bietet ein breites Spektrum an Erholung, Kultur, Historie und Aktivitäten.

Die Stadt Saalburg-Ebersdorf mit ihren elf Ortsteilen entstand 2003 durch den Zusammenschluss der Stadt Saalburg mit der Gemeinde Ebersdorf. Sie befindet sich direkt am „Thüringer Meer“, Deutschlands größter Stauseeregion. Mit 80km Gesamtlänge ist die Saalekaskade eines der größten von Menschenhand geschaffenen Gewässer Europas.

Abwechslungsreiche Historie

Namentlich von der einstigen Burg geprägt, wurde Saalburg als Ort erstmals 1216 urkundlich erwähnt und war ab 1222 selbstständig. 1313 wurde der Ort durch die Landgrafen von Thüringen zur Stadt erklärt, die im 17. Jahrhundert sogar Residenz der Grafschaft Reuß-Saalburg wurde. 1888 entstand das Marmorwerk, welches später deutschlandweit Anerkennung erhielt. Seit dem Bau der Talsperre und der Überflutung des Gebiets 1932 ist Saalburg eine Stadt am See, deren Stadtbild lange durch



LEISTUNGSPASS

Trinkwasser

Wasserwerk:
Einspeisung aus Thüringer Fernwasserversorgung
Anschlussgrad: 100 %
Verbrauch: 106 Liter pro Einwohner/Tag
Anlagen: 1 Hochbehälter

Abwasser

Kläranlage:
KA Saalburg ab 2024
Ausbaugröße: 950 EW
Weitere Kläranlagen:
KA Kloster, KA Wernsdorf, KA Kulm

Die idyllische Lage von Saalburg-Ebersdorf ist ein Magnet für Besucher jeden Alters.

Fotos (5): Hartmann/Stadt Saalburg-Ebersdorf

Kriege und Zerstörung geprägt war. Ebersdorf fand seine erste urkundliche Erwähnung 1401 als Rittersitz und war im 17. Jahrhundert Residenz des Fürstentums Reuß-Ebersdorf. Später wurde die Gemeinde durch die Ansiedlung der Herrnhuter Brüdergemeine geprägt.

Natur, Kultur, Technik

Der Bleilochstausee, als wasser- und fischreichstes Gewässer Deutschlands, ist ein wahres Paradies für Wassersportler und Angler. Erholungssuchende

kommen an den zum Teil besandeten Badestellen, zum Beispiel am Beach, oder bei einer Bootsfahrt auf ihre Kosten. Technikbegeisterte können die 250 Meter lange, 65 Meter hohe Staumauer der Bleilochstalsperre besuchen. Wer Kultur erleben will, sollte sich das Schloss Ebersdorf aus dem 17. Jahrhundert ansehen. Es ist die einzige in seinen Gebäuden noch unversehrte Anlage der ehemaligen Schlösser von Reuß jüngerer Linie. Ebenso sehenswert ist der denkmalgeschützte, liebevoll gestaltete „Ebersdorfer

Park“, welcher durch sein Pflanzenreichtum sowie viele Sehenswürdigkeiten, wie zum Beispiel die Orangerie, besticht. An jedem ersten Sonntag im Monat gibt es hier geführte Touren.

Spektakuläre Aus- und Einblicke

Die Region am „Thüringer Meer“ bildet mit der Saale, den dichten Wäldern, steilen Felsen, kleinen Schieferdörfern, Burgen und riesigen Wasserflächen ein faszinierendes Bild. Gut beschilderte Rad- und Wanderwege laden zu Ausflügen in die Umgebung ein

und gewähren spektakuläre Ausblicke, beispielsweise vom Heinrichstein auf die Saaleschleife. Die fjordähnliche Wasserlandschaft kann man auch auf einer Schiffsrundfahrt erkunden. Spaß für Groß und Klein bieten der Kletterwald, die Sommerrodelbahn sowie der Märchenwald in Saalburg. Mit dem Auto lohnt sich ein Besuch der etwa 13 Kilometer entfernten Kurstadt Bad Lobenstein mit der ARDESIA-Therme oder der etwa zehn Minuten entfernten Ruine der Wysburg in Rempendorf.



Im Schloss Ebersdorf nächtigte Napoleon 1806 nach einem Gefecht mit den Preußen.



Idyllisch gelegen: Das Teichhäuschen am Pfotenteich im Ebersdorfer Schlosspark.



Baden, Boot fahren, erholen oder angeln? Der Stausee bietet viele Möglichkeiten.



Der Saale-Radweg gewährt viele schöne Ausblicke auf das „Thüringer Meer“.

„Ich möchte unsere Stadt voranbringen!“

Seit Anfang Januar 2023 lenkt **Carsten Hahn die Geschicke der Stadt Saalburg-Ebersdorf. Der 52-jährige Bürgermeister hat sich zum Ziel gesetzt, dem Bevölkerungsrückgang entgegenzuwirken.**

Herr Hahn, was ist für Sie das Besondere an Saalburg-Ebersdorf?

Die Stadt vereint ein umfangreiches touristisches Angebot mit viel Historie und hat sich zu einem wichtigen Wirtschaftsstand-

ort entwickelt. Die Saale und der Bleilochstausee bieten zahlreiche Möglichkeiten für Sport und Erholung im, am und auf dem Wasser. Jeder Ortsteil besitzt zudem kulturelle sowie historische Sehenswürdigkeiten. Darüber hinaus lädt die facettenreiche Umgebung zum Wandern, Radfahren und Entdecken ein. Außerdem finden jedes Jahr zahlreiche Veranstaltungen statt, darunter u.a. das Salsa-Festival, das Lichterfest mit Bootskorso, das SMS-Festival und die Hover-

craft-Meisterschaften. Mehr Anregungen und Ausflugsziele finden Sie im Internet unter www.saalburg-ebersdorf.de und www.saale-orka-erlebnissommer.de.

Welche Ziele haben Sie sich für die nächsten Jahre gesetzt?

Aktuell befassen wir uns mit einem innerstädtischen Entwicklungskonzept und entsprechenden Bebauungsplänen. Geplant sind zwei neue Wohngebiete, um das Bevölkerungswachstum anzu-



Foto: privat

regen. In diesem Zuge sollen auch neue Kindergärten und Einkaufszentren entstehen. Außerdem wollen wir mehr Platz für den Tourismus schaffen. Dafür sollen abrisssreife Flächen genutzt werden. Des Weiteren planen wir die Sanierung einiger Altbestände, wie

die Orangerie. Bald stehen zudem umfangreiche Baumaßnahmen mit dem ZWOS an, denn nach der Inbetriebnahme der neuen Kläranlage soll das gesamte Rohrleitungssystem in Saalburg erneuert werden. Um die Straßen im Nachgang nicht erneut aufreißen zu müssen, wollen wir gleichzeitig das Glasfasernetz ausbauen und Sanierungsarbeiten an den Straßen durchführen. Unser Ziel ist es, die Baumaßnahmen schnellstmöglich umzusetzen.